

## Einladung

### zur Gedenkfeier und Enthüllung des Euthanasiemahnmals

Vor 70 Jahren, am 1. September 1939 begann der 2. Weltkrieg, und damit der größte und verheerendste Konflikt in der Menschheitsgeschichte. Menschenverachtung, verordnetes Massensterben, systematisches Morden, Aggression und eine unvorstellbare Gewaltspirale prägten diesen Krieg. 60 Millionen Menschen wurden Opfer dieser Gewalthandlungen.

Neben den gefallenen, vermissten und schwer verwundeten Soldaten, den vielen Opfern der Zivilbevölkerung, zu Tode geschundenen Zwangsarbeitern und systematisch ermordeten Juden geriet eine vergleichsweise kleine Bevölkerungsgruppe, die Opfer der Euthanasieorde, in der öffentlichen Wahrnehmung weitgehend in Vergessenheit. Es waren Menschen, die wegen Krankheit, Behinderung, geminderter Leistungsfähigkeit oder auch Andersartigkeit aus kriegswirtschaftlichen Erwägungen für „nutzlos“, das heißt für lebensunwert, erachtet wurden.

Auch aus unserer Gemeinde fielen dieser sogenannten AKTION T4 elf Frauen und Männer zum Opfer.

Wir wollen sie im Rahmen einer Gedenkfeier aus Anlass des Kriegsbeginnes vor 70 Jahren am kommenden

**Dienstag, den 1. September um 19.00 Uhr  
vor dem Haupteingang unserer Kirche**

in Erinnerung rufen und damit gleichzeitig zum Ausdruck bringen, dass es nie zu spät ist, Themen die verschwiegen wurden, wieder aufzugreifen und neu zu thematisieren.

Für die nachfolgenden Generationen sichtbar und mahnend soll für die Euthanasieopfer des 2. Weltkrieges an der Rückseite unserer Pfarrkirche eine schlichte Erinnerungsstätte bzw. ein Mahnmal enthüllt werden. Dieses soll zum Ausdruck bringen, dass jeder Mensch etwas Besonderes, etwas Einzigartiges ist, gleichgültig welcher Hautfarbe und Herkunft. Niemals darf wiederkehren, dass Menschen darüber entscheiden, wie ein Mensch sein soll.

Zum selben Zeitpunkt wird in mehreren Gemeinden des Bregenzerwaldes im Rahmen von Denkmalenthüllungen den Opfern der Euthanasieorde gedacht werden.

Reinhard Dür  
Bürgermeister

Elmar Schwärzler  
Kameradschaftsbund

## **Zum Entstehen des Mahnmales.....**

Das Kulturforum Bregenzerwald hat im vergangenen Jahr im Rahmen einer umfangreichen und intensiven Recherchearbeit die weitgehend in Vergessenheit geratenen und verschwiegenen Euthanasiemorde in der Region des Bregenzerwaldes aufgearbeitet.

Darauf aufbauend hat sich sodann die REGIO Bregenzerwald, unter anderem auch auf Betreiben des Kulturforums, im Rahmen von sogenannten Vernetzungstreffen über die weitere Vorgehensweise in der Thematik der Euthanasiemorde in der Talschaft auseinandergesetzt.

Als Resultat wurden die betroffenen Gemeinden eingeladen, sich individuell mit der Errichtung einer Erinnerungsstätte bzw. eines Mahnmales auseinanderzusetzen. Die Enthüllung sollte aber zeitlich und organisatorisch abgestimmt erfolgen.

Als Folge dessen hat die Gemeindevertretung von Alberschwende am 17. November 2008 einstimmig den Beschluss gefasst, sich mit dem Thema der Euthanasiemorde zu befassen und in Erinnerung an die 11 Opfer aus unserer Gemeinde eine Gedenkstätte zu errichten. Die Umsetzung wurde einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Gemeindevertretern und externen Personen übertragen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe vertraten einhellig die Auffassung, dass die Gestaltung und Ausrichtung der Erinnerungsstätte im Rahmen eines geladenen Wettbewerbes stattfinden solle

Zu diesem wurden ausschließlich Alberschwender Künstlerinnen und Künstler eingeladen. Die für die Mitglieder bedeutsamen Eckpunkte (Teilnahmebedingungen, Standort, Beurteilungskriterien und Kosten) wurden in einer umfassenden Ausschreibungsunterlage definiert bzw. den Eingeladenen zur Kenntnis gebracht.

Bis zum vorgegebenen Stichtag wurden vier Entwürfe eingereicht. Eine aus kunst- und kulturschaffenden Personen aus dem Bregenzerwald und Vertretern der Gemeinde zusammengesetzte Jury (9 Mitglieder) hat sich am 8. Juli intensiv mit den eingereichten Projektentwürfen auseinandergesetzt. Die Einreichungen waren anonymisiert, das heißt, die Jurymitglieder hatten keine Kenntnis darüber, welche Künstlerin bzw. welcher Künstler hinter den einzelnen zur Bewertung vorliegenden Entwürfen steht.

Die Wahl fiel einstimmig auf den vom Künstler Ferdinand Rüb eingereichten Entwurf. Ferdinand Rüb ist derzeit wohnhaft in Wolfurt und geboren in Alberschwende-Fischbach.

### **Seine Darstellung der Gesamtidee und Präsentation:**

Die Grundidee des Entwurfes beruht darauf, den (lange vergessenen) „Euthanasie“-Opfern des NS-Regimes eine Identität zu geben, ohne dabei die Gegenwart zu vernachlässigen. Über das Gedenken an die ermordeten Opfer hinaus soll aber auch eine Reflexion über jene Zeit stattfinden, in der Alle, die den Machthabern nicht ins System passten, Verfolgungen ausgesetzt waren. Dieser Bezug soll primär durch den Text hergestellt werden. Der Entwurf sieht eine Tafel am Boden vor. Auf der Tafel steht ein Erinnerungstext, eingefügt wird ein „Bild“ mit den Namen der „Euthanasie“- Opfer. Formal lehnt sich der Entwurf an eine moderne Identitätskarte an, wodurch gestalterisch der Bezug zu Thema „Identität“ bzw. zur Gegenwart geschaffen wird.

Die Tafel aus den Metallen Messing und Aluminium wird am südwestlichen Rand des vorgegebenen Platzes situiert: Sie wird am vorderen Eck in den Teerbelag eingeschnitten, hinten liegt sie auf dem Randstein auf. Durch diese Art der Platzierung am Boden entsteht der gewollte Charakter eines verlorenen „Zettels“, der gefunden wird, über den man „Stolpert“, den man liest, der dadurch zum ausdrücklichen Denkanstoß wird. Dadurch, dass die Tafel am Boden liegt und nicht aufgestellt wird, entzieht sie sich der herkömmlichen Sichtweise und entgeht der Vermutung, „nur“ eine der üblichen Gedenktafeln zu sein. Zudem ist die Tafel nicht wirklich ortsgebunden und kann, sollte es erforderlich werden, auch an einem anderen Platz angebracht werden.

### **Auszug aus dem Protokoll der Jury:**

- ...ungewöhnlichste und gleichzeitig interessanteste Einreichung...
- ...liegt wie zufällig verloren am Boden...
- ...die plötzliche und unwiederbringliche Endgültigkeit der willkürlichen Auslöschung von Menschenleben durch das NS-Regime wird eindrucksvoll dargestellt...
- ...überzeugend ist vor allem die formale Einfachheit, mit der komplexe Inhalte vermittelt werden...
- ... das Fehlen einer „fertigen“ abgeschlossenen Form lässt Platz für persönliche Interpretationen...
- ...die scheinbar vergessene Platte zieht als deutlicher Störfaktor im Umgebungsraum Betrachter an (hoher kommunikativer Wert)...
- ...kann persönliche Gefühle und allgemeine Diskurse zu Thema in sich aufnehmen...